

Schweizer Theateralmanach VI, 1948

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur**

Band (Jahr): **18 (1948)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER
THEATERALMANACH

VI. - 1948

† RICHARD SCHNEITER

Von Richard Schneiter haben die Laienbühnen Lustspiele, Komödien und Volksstücke empfangen. Hätte er uns außer den Mundartgaben «Wer erbt?», «Der wahre Jakob» und «Steinerjoggeli» nichts weiteres als noch die zartsinnige Bühnendichtung nach Andersens Märchen «Prinzessin und Schweinehirt» hinterlassen, wäre sein Dienst an der Schweizer Dramatik bedeutsam genug, Schneiters Name in Erinnerung zu bewahren. Er war unter den Vorkämpfern für die Achtung des einheimischen Bühnengutes einer der bedeutendsten, und seine Stücke bahnten manch andern den Weg.

Als Sohn eines Bahningenieurs aus Niederneunforn im Thurgau am 3. Februar 1876 in Wien geboren und in der Innerschweiz aufgewachsen, hatte Richard Schneiter die Kantonsschule Frauenfeld besucht, in einer Winterthurer Baumwoll-Agentur eine kaufmännische Lehre bestanden, als Angestellter in Afrika, im Jura und im Elsaß die ersten Gedichte und Erzählungen geschrieben und schließlich als Propagandachef der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kempttal eine Stelle gefunden, die auf der Grenzlinie zwischen Merkantilismus und Schrifttum eine Entfaltung der dichterischen Gaben nicht allzu rücksichtslos unterband. Gedichte von reiner Poesie, zwei schnurrige Wanderbücher und die Tragikomische Geschichte des Kleinstadtgenies «Alois Pappenstiel», eine Fuge satirischer Einfälle und eingeflochtener Empfindsamkeiten, gingen, gleichsam bahnend, dem Weg zur Bühne voran. Der Dramatiker Richard Schneiter ließ zum ersten Male im Wettbewerb für ein Festspiel zur Berner Landesausstellung 1914 von sich hören. Neben Bernoullis «Bundesburg» wurden Schneiters «Helden von St. Jakob» mit einem Preise ausgezeichnet. Im Dörflietheater der Landesausstellung und durch die 1917 gegründete Freie Bühne lernte Schneiter seinen Weg finden. Er hat sein Wort «Lobet die Stille, grabt in die Tiefel!» in heimlichem Schaffen und Ringen selbst erprobt. 1926 brachten ihm die beiden Einakter «Göttliche Gerechtigkeit» und «Wer erbt?» den ersten Erfolg des Volkstheaters. Als Anwalt der Volksgefühle und als ihr wahrhafter Wortführer beschied er sich für die Laienbühne. Fast ausnahmslos hat er sich dem Dienst am Volkstheater verschrieben. 1924 festigte das Mundartstück «Der wahre Jakob» den Ruf als Volksdichter und 1926 erreichte er im Dorfbild «Der Steinerjoggeli» die dichterische Höhe. Was nachher folgte, 1931 «Onkel Töbeli» und «Röbis Verlobung», 1936 das phantastische Stück «Hanswurst, Tod und Teufel» und das erst 1942 veröffentlichte Lustspiel «Die Yfersüchtige» blieb Bewährung. Zwischenhinein wagte Richard Schneiter einmal einen Schritt ins rein Dichterische. Sein Spiel von der «Prinzessin und dem Schweinehirten» verblüffte in der Legierung von Herzensweisheit und edler Fassung gedanklichen Kornes. Es erwies sich, daß Schneiter als Volksdramatiker schon derart ausgeprägt gestempelt war, daß die Berufstheater die Anerkennung rein dichterischen Gehalts nicht mehr zu wagen schienen, während die Laienbühnen dieses Ungewöhnliche nicht zu verstehen und zu würdigen vermochten. Nur die Freie Bühne stand unentwegt auch für diesen «Schneiter» ein und erwies ihm damit den Gegendienst für seine Szenen als Hausdichter des Kabarets «Der röselirote Krähenvogel».

Nach siebenzehnjähriger Leitung der Maggi-Propaganda hatte Schneiter in Kempttal das Anstellungsverhältnis gelockert und nach einem Zwischenaufenthalt von einigen Jahren in Luzern ganz gelöst, um dann am Genfersee nur noch den einen Zwang, den des schöpferischen Gestaltens, zu dulden. Am 7. Februar 1947 ist Richard Schneiter im 72. Lebensjahre gestorben.

Dem Erbgut seines Herkommens ist er als Dichter treu geblieben: jener Hellhörigkeit des Thurgauer Landvolks, das seine Nächstenliebe gerne hinter Schalk und witzigem Mokieren verbirgt, im Kerne aber den Glauben an das Gute, die Achtung vor Gerechtigkeit und Wahrheit bewahrt. In allen Schneiterschen Stücken spiegelt sich diese Art. Sein Humor ist echt, gelegentlich ein liebevolles Necken, mehr aber eine bildende Gebärde als nur das Lachen über den Sonderling, stets etwas Höheres als nur eine Zufallssituation. Weil man das Gutmeinen eines die Menschlichkeit nie ins Lächerliche Ziehenden empfindet, achtet man Schneiters dramatisierte Verteidigung heimatländlicher Originalität.

Hans Kägi.

SCHWEIZER BERUFSBÜHNEN. - REPERTOIRE UND KÜNSTLER DER SPIELZEIT 1947/48

Zeichenerklärung

S = Autor oder Komponist Schweizer — Schweizer Darsteller

U = Uraufführung

S E = Schweizer Erstaufführung

E = Erstaufführung für das betreffende Theater

R = Reprisen

Zahlen in Klammern: Zahl der Aufführungen

A. Städtische Bühnen

STADTTHEATER BASEL

Träger des Theaterbetriebes: Theatergenossenschaft. Theaterverwaltung: Regierungsrat Dr. C. Miville (Präsident), Dr. R. Schwabe (Vizepräsident), W. Lüscher, E. Weber, Dr. L. Burckhardt, Nationalrat Dr. E. Dietschi, Dr. W. Klemm, Prof. Dr. W. Merian, Dr. H. von Salis, Nationalrat F. Schneider, Prof. Dr. R. Stamm, E. Matter.

Leitung: Gesamtleitung: Direktor Egon Neudegg; Schauspielleitung: Kurt Horwitz; Verwaltungssekretär: Walter Oberer (S).

Künstlerische Vorstände: Musikalische Oberleitung: Gottfried Becker (S) und Alexander Krannhals (S); Oberregisseur für Oper und Operette: Dr. Friedrich Schramm; Dramaturg: Werner Wolff (S); Regisseur des Schauspiels: Ernst Ginsberg; Tanzleitung: Heinz Rosen; Kapellmeister und Chordirektor: Karl Keuerleber (S); Kapellmeister: Albert E. Kaiser (S); Bühnenbildner: Max Bignens (S) und Eduard Gunzinger (S); Korrepetitoren: Jacques Wildberger (S) und Hans Riedli (S).

Darsteller: Oper und Operette: Else Böttcher (S); Hilde Büchel (S); Doris Hoffmann (S); Colette Lorand (S); Annie Weber (S); Heidi Zumbrunn (S); Wanda v. Kobierska; Hans Jonelli (S); Desider Kovacs; Fritz Ollendorff; August Gschwend (S); Wilhelm Tisch; Joop de Vries; Bislaw Wosniak; als Gast: Elsa Cavelti (S).

Schauspiel: Pia Bommer; Sibylle Münch; Doris Steffen; Alma Wallé; Margrit Winter (S); als Gast: Sylvia Denzler (S); Willy Ackermann; Max Bachmann (S); Berthold Büche; Otto Crone; Willy Duvoisin (S); Arthur Fischer; Hermann Gallinger (S); Ernst Ginsberg; Kurd E. Heyne; Max Knapp (S); Erwin Kohlund (S); James Meyer (S); Alfred Schlageter (S); Klaus Steiger (S); Willy Volker (S); Bernhard Wicki (S); als Gast: Maria Becker; Therese Giehse; Leopold Biberti (S); Heinrich Gretler (S).

Ballett: Solotänzerinnen: Trudy Hadorn (S); Lisa Csobel; Elsi Lanz (S); Solotänzer: Heinz Rosen; Erich Natter (S); Walter Kleiber (S); als Gast: Lilly Roggensinger (S); 10 Tänzerinnen.

Chor: 15 Damen und 14 Herren.

Von den künstlerischen Leitern und Darstellern sind 38 Schweizer und 23 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Schauspiel: Shakespeare: «Hamlet» (22); Schiller: «Die Räuber» (14); Kleist: «Der zerbrochene Krug» (11); Eichendorff: «Die Freier» (Reprise: 1); Büchner: «Dantons Tod» (11); Dürrenmatt: «Der Blinde» (S/U/9); Steffen: «Märtyrer» (S/U/8); Cocteau: «Der Doppeladler» (E/6); Lorca: «Bernarda Albas Haus» (deutschspr. U/9); O'Casey «Rote Rosen für mich» (deutschspr. U/9); Achard: «Die Zeit des Glücks» (deutschspr. U/12); Adam: «Sylvia und das Gespenst» (E/4); Schönthan: «Der Raub der Sabinerinnen» (10); Schurek: «Straßenmusik» (9); Märchen: Dick: «Der gestiefelte Kater» (S/E/10); Görner: «Aschenbrödel» (17).

Opern: Bizet: «Carmen» (12); Cornelius: «Der Barbier von Bagdad» (7); Lortzing: «Die beiden Schützen» (5); Mozart: «Figaros Hochzeit» (13); Mussorgsky: «Boris Godunow» (8); Strauß: «Ariadne auf Naxos» (4); Verdi: «Aïda» (11) und «Traviata» (18); Weber: «Der Freischütz» (9); Wagner: «Tannhäuser» (6).

Ballette: 1. Abend (9): Haug: L'Indifférent» (S/U) und Borodin: «Polowetzer Tänze»; 2. Abend (12): Werke von Rameau, Mozart, de Falla und Walton.

Operetten: Fall: «Der fidele Bauer» (25); Kalman: «Die Czardasfürstin» (18); Lehar: «Paganini» (1) und «Der Zarewitsch» (16); Millöcker: «Der Bettelstudent» (11); Joh. Strauß: «Der Zigeunerbaron» (14).

Schweizer Werke: U: Dürrenmatt: «Der Blinde» (9); Steffen: «Märtyrer» (8); Haug: L'Indifférent» (Ballett 9). — E: Dick: «Der gestiefelte Kater» (10).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 34 Werke (darunter 4 S) mit 341 Aufführungen (wovon 36 S). Gastspiele des Stadttheaters Basel in Aarau, Schaffhausen und Zofingen.

STADTTHEATER BERN

Träger des Theaterbetriebes: Theatergenossenschaft Bern.

Vorstand der Genossenschaft (Aufsichtsbehörde): Dir. Diethelm (Präsident), Fr. Bauer Dr. P. Dumont, Dr. Grütter, Fr. Grütter. Dir. Häfliger, H. U. Hug. H. Lauterburg Prof. Dr. Marbach, Dr. P. Marti, P. Müller, H. Neumann, Dr. Ch. Perret. Dr. H. Studer, A. Tièche, W. Volz, Dr. M. Waßmer.

Verwaltungsausschuß: Dr. M. Waßmer (Präsident), Prof. Dr. Marbach, Dr. P. Dumont, Dir. Häfliger, Dr. P. Marti, A. Tièche, Fr. Grütter.

Künstlerische Gesamtleitung: Direktor E. Kohlund (S); stellvertretender Direktor: Dr. A. Nef (S); Verwaltungsdirektor: Fr. Minnig (S); Leiter der Ausstattung und 1. Bühnenbildner: Lois Egg; 2. Bühnenbildner: H. Müller (S).

Künstlerische Vorstände: Regisseure des Schauspiels: Paul Kalbeck, Hans Lietzau (Oberspielleiter) und Raimund Bucher (S); Musikalische Leiter der Oper: Kurt Rothenbühler (S), Otto Ackermann als Gast, Georg Meyer, Niklaus Aeschbacher (S); Chordirektor: Walter Furrer (S); Kapellmeister der Operette: Tibor Kasics (S); Korrepetitor: Richard Schwarzenbach (S); Regisseure der Oper: Stefan Beinl (Oberspielleiter), Julius Brombacher (S), Erich Frohwein und Willy Frey (S); Regisseur der Operette: Alfred Bock; Tanzleitung: Hilde Baumann (S) und Sibylle Spalinger (S).

Darsteller: Oper und Operette: Inge Borkh (S); Waltraut Demmer (S); Sibylle Krump-
holz als Gast (S); Charlotte Sender (S); Maria Sigri als Gast (S); Anny Weber als Gast
(S); Gerty Wießner (S); Hedda Heußer (S); Hansy v. Krauß; Luise Paichl (S);
Theodor Bitzos; Scipione Colombo; Gottfried Fehr (S); Willy Frey als Gast (S);
Erich Frohwein; Jakob Keller (S); Albert Kunz (S); Felix Loeffel als Gast (S); Paul
Belak; Alfred Bock; Walter Lederer; Heinz Weihmann; Tino Bertrand (S); Max
Jakisch; Carl Ruef (S); Ulo Panizza.

Schauspiel: Gaby Banschenbach; Margarete Hoff (S); Lisbeth Krattiger (S); Nelly
Rademacher; Elvira Schalcher (S); Solveig Thomas; Tony v. Tuason (S); Erich Aberle;
Raoul Alster; Peter Arens (S); Hans Bernhardt (S); Raimund Bucher (S); Herbert
Herbe; Georg Mark-Czimeg; Adolf Spalinger (S); Walter Sprünglin (S); Charles
Waldemar; Rudi Wiechel (S);

Ballett: Solotänzerinnen: Hilde Baumann (S); Sibylle Spalinger (S); Eva Lübbert und
Genia Tschertkowa; 8 Tänzerinnen.

Chor: 13 Damen und 12 Herren.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 38 Schweizer und
26 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Schauspiel: v. Arx: «Der Verrat von Navarra» (S/8); Birabeau: «Der
Verführer» (SE /4); Bruckner: «Heroische Komödie» (5); Goldoni: «Der Lügner»
(5); Hay: «Haben» (deutschspr. U/4); Langer: «Das Kamel geht durch das Nadel-
öhr» (7); Miller: «Alle meine Söhne» (deutschspr. U/11); Molière: «Der eingebil-
dete Kranke» (11); Müller-Einigen: «Der Helfer Gottes» (S/U/10); Nestroy «Lumpazi-
vagabundus» (11); Ostrowsky «Der Wald» (E/4); Priestley: «Der Lindenbaum»
(deutschspr. U/6); Shaw: «Candida» (6); Schiller: «Kabale und Liebe» (8) und «Don
Carlos» (13); van Druten: «Das Lied der Taube» (5); Zuckmayer: «Katharina
Knie» (10).

Märchen: Görner: «Schneewittchen» (26).

Oper: Bizet: «Carmen» (16); Borodin: «Fürst Igor» (6); Gluck: «Telemach» (E/8)
«Orpheus und Eurydike» (als Reprise 2); Leoncavallo: «Der Bajazzo» zusammen und
mit Mascagni: «Cavalleria Rusticana» (16); Mozart :«Die Zauberflöte» (15); Puccini:
«Turandot» (5) und «Die Bohème» (13); Richard Strauß: «Der Rosenkavalier» (9);
Verdi: «Macbeth» (8); Wagner: «Siegfried» (6).

Operette: Benatzky: «Herzen im Schnee» (15); Eysler: «Bruder Straubinger» (7);
Fall: «Die Kaiserin» (11); Kalman: «Das Hollandweibchen» (9) und «Die Zirkus-
prinzessin» (4); Lehar: «Die Lustige Witwe» (20), «Der Zarewitsch» (als Reprise 5)
und «Die Zigeunerliebe» (8); Joh. und Jos. Strauß: «Die Straußbuben» (SE/21).

Schweizer Werke: U. Müller-Einigen: «Der Helfer Gottes» (10): Neueinstudiert: v. Arx:
«Der Verrat von Navarra» (8).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 39 Werke (darunter 2 S) mit 358 Aufführungen
wovon 18 S).

Gastspiele des Stadttheaters Bern in Olten (10) und in Zofingen (1).

STÄDTEBUNDTHEATER BIEL-SOLOTHURN

Städtischer Betrieb mit Risikoverbindung der Direktion. Theaterkommissionen in Biel und Solothurn. Sitz der Direktion in Solothurn: Von Saisonbeginn bis 31. Dezember.

Leitung: Gesamtleitung: Leo Delsen (S); Verwaltung und Dramaturgie: Hans Kennedy (S); Dramaturg: Dr. Kurt Nachmann (S); Bühnenbildner: Erwin Seiler (S) und Manfred Domsdorf;

Künstlerische Vorstände: Musikalische Vorstände: Richard Langer; Heinz Fleischmann; Mary Magnani; Otto Fillmar; Walter Kochner; Otto Dewald; Schauspielvorstände: Johannes v. Spallart; Siegfried Süssenguth; Kurt v. Möllendorf; Ballettmeister: Boris Pilato und Maria Schmidt.

Darsteller: Oper und Operette: Elise Dlesk; Paula Holzhammer; Sonja Knittel; Grete Kohlroser; Lisa Wilma; Ruth Pache (S); Sonja Petitjean; Jenny Rausnitz; Maria Schmidt; Edith Tolnay; Otto Dewald; Paul Dölker (S); Otto Fillmar; Ernst Frank; Richard Franze; Karl Innenheiter; Walter Kochner; Josef Krenn; Bruno Manazza (S); Robert Marhanek; Rudolf Rock; Walter Oberhuber; Robert Schlegel (S); Ernst Sicha.

Schauspiel: Gerda Brombacher (S); Ellen Fink (S); Dorothea Frick (S); Isolde Milde; Hilde Reber (S); Edith Schönenberger (S); Berthe Trüb (S); Bertha Weber; Max Degen; Eduard Fritsch; Willem Haardt (S); Fredy Karsten; Hermann Kellein; Kurt Nachmann (S); Kurt v. Möllendorff; Gerhard Riedmann; Siegfried Süssenguth; Johannes v. Spallart; Albert Werner.

Ballett: Solotänzer: Boris Pilato; Solotänzerinnen: Erna Mohar und Anton Vujanic. Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 16 Schweizer und 37 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Schauspiel: Hebbel: «Gyges und sein Ring» (Biel 4/Solothurn 3); Goethe: «Iphigenie» (1/1); Shakespeare: «Macbeth» (5/6); Goldoni: «Der Lügner» (5/7); Goethe: «Faust» (7/7); Molière: «Tartuffe» (3/2); Zuckmayer: «Des Teufels General» (15/13); Klabund: «Der Kreidekreis» (10/8); von Arx: «Brüder in Christo» (S/5/4); Sudermann: «Stein unter Steinen» (3/5); Patrick: «Das heiße Herz» (6/2); Maugham: «Die heilige Flamme» (4/4); Meyer-Forster: «Alt Heidelberg» (6/5); Halbe: «Der Strom» (7/3); Sardou: «Cyprienne» (1/1); Gogol: «Die Brautfahrt zu Petersburg» (SE/3/4); Schwengeler: «Die Hexenwiese» (4/4); Courbier: «Aimée» (1/1); Courbier: «Ehe in Dosen» (8/6); Mairens: «Claire und der Zwilling» (S/5/2).

Oper: Mozart: «Entführung aus dem Serail» (3/4); Blodek: «Im Brunnen» (SE/3/2); Verdi: «Der Troubadour» (4/5); Donizetti: «Don Pasquale» (3/3); Gluck: «Die Maienkönigin» (2/—).

Operette: Kalman: «Gräfin Mariza» (6/8); Strauß: «Die Tänzerin Fanny Elbler» (8/6); Benatzky: «Die drei Musketiere» (4/4); Lang: «Lisa, benimm dich» (11/4); Offenbach: «Die schöne Helena» (4/3); Künneke: «Der Vetter aus Dingsda» (6/4); Millocker: «Gasparone» (12/8); Kreisler: «Sissy» (16/12); Benes: «Auf der grünen

Wiese» (5/4); Beer: «Polnische Hochzeit» (5/3); Lehar: «Schön ist die Welt» (8/5); Jarno: «Die Försterchristl» (7/6).

Schweizer Werke: Neu einstudiert: von Arx: «Brüder in Christo» (5/4); E: Schwengeler: «Die Hexenwiese» (4/4); Mairens: «Claire und der Zwilling» (5/2).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 37 Werke (darunter 3 S) mit 210 (Biel) und 169 (Solothurn) Aufführungen (wovon 14/10 S).

Gastspiele des Städtebundtheaters in: Langenthal (23), Burgdorf (13); Grenchen (5); Olten (13), Aarau (4) und Zofingen (4).

STADTTHEATER CHUR

Träger des Theaterbetriebs: Genossenschaft mit städtischer und kantonaler Subvention.
Direktion: Theater- und Tournée-gesellschaft Zürich.

Leitung: Dr. Hans Curjel (S); Künstlerischer Beirat: Dr. W. Fueter (S).

Regisseure: Bert Brecht als Gast; die Herren Cella (S), Gaugler (S), Kraut (S), Neher, Goetz (S), Sanden und Scheitlin (S).

Darsteller: Die Damen Steinmann (S), Gloor (S), Hagmann (S), Glenk (S) und die Herren Fueter (S), Gaugler (S), Duran, Sanden, Schultz (S), Schell (S), Stärkle (S), Steinberg (S). Als Gäste die Damen Holsten (S), Martens (S), Weigel, Ippen, Gara, Heger, Barth (S), Petruschka, Gerhard und die Herren Gretler (S), Goetz (S), Scheitlin (S), Lang (S), Drost, Faber, Hoffmann, Burdan, Krott.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 20 Schweizer und 15 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Zuckmayer: «Teufels General»; Coward: «Fröhliche Geister»; Goetz: «Das Haus in Montevideo» (S); Sophokles: «Antigone» (Bearbeitung Brecht U); Welti: «Steibruch» (S); Reinhart: «Der Schatten» (S); Molière: «Der eingebildete Kranke»; Wilde: «Lady Windermere's Fächer»; Schurek: «Straßenmusik»; Schiller: «Die Räuber».

Von den aufgeführten 10 Werken sind 3 von Schweizer Autoren.

Ferner fanden verschiedene Gastspiele auswärtiger Truppen statt.

Leider war es unmöglich, die Angaben ausführlicher und vollständiger zu erhalten.

GRAND THEATRE DE GENEVE

Von der Stadt Genf subventioniertes Gemeindeinstitut.

Saalmiete: Service des spectacles et concerts de la ville de Genève, Tel. 5 38 25.

a) Oper und Operette:

Träger des Opernbetriebes: Während der Opernsaison wird die Theaterverwaltung von der «Société romande de Spectacles» besorgt, welcher seit 1933 die Konzession eingeräumt ist. *Verwaltung*: Philippe Albert (Präsident), Jean Dutoit (Vizepräsi-

dent), Edouard Chamay (Finanzen), Marcel Malignon (Sekretär), Marius Bertherat, Charles Baudin, Charles Gorgerat, Victor Maerky, Georges Rey und René Stampfli (Mitglieder).

Theaterleitung: Charles Held (Generalsekretär und musikalischer Leiter), Jean Mercier (Regisseur), Henry Wanner (Bühnenbild), Delly und Willy Flay (Ballettmeister).

Dirigenten: Ernest Ansermet, Karl Boehm, Jean Fournet, Fernand Closset, Gustave Cloez, Ed. de Vecchi, Charles Held, Robert F. Denzler, Georges Kaufmann, Samuel Baud-Bovy, Otto Ackermann, Mario Parenti, Georges Lauweryns, Louis Beydts, Richard Beck, Eugène Bigot, Robert Biot.

Darsteller: Die «Société Romande de Spectacles» verfügt über keine ständige Truppe; sie zieht neben Schweizer Künstlern auch Mitglieder der Opéra und der Opéra-Comique von Paris und der Scala von Mailand heran.

Spielplan 1947/48: «Les Noces de Figaro», von Mozart; «Roméo et Juliette», von Gounod; «La Divorcée», von Leo Fall; «La Traviata», von Verdi; «La Foire de Sorotchinzi», von Moussorgsky (E); «Daphnis et Chloé», Ballett, von Maurice Ravel; «Rigoletto», von Verdi; «Rêve de Valse», von Oscar Strauß; «Tannhäuser», von Wagner; «Werther», von Massenet; «Le Mariage Secret», von Cimarosa; «Le Barbier de Séville», von Rossini; «Aïda», von Verdi; «La Vie de Bohème», von Puccini; «Fortunio», von Messager; «Samson et Dalila», von Saint-Saens; «Boris Godounov», von Moussorgsky; zwei Vorstellungen des Balletts der Pariser Oper und ein Ballettabend des Balletts der «Société Romande de Spectacles.»

Im Grand Théâtre werden nur ausnahmsweise Operetten gegeben. Dagegen werden während der Sommer-Saison im *Kursaal de Genève* (Direktion: Aug. Derouant) einige Operetten gespielt.

b) Schauspiel:

1. Volksvorstellungen der Stadt Genf:

Neben drei Opern des ordentlichen Spielplans (vgl. lit. a) wurden folgende Volksvorstellungen gegeben:

Théâtre de La Comédie (siehe auf Seite 203): «Démocrite» und «Le Légataire universel», von Jean-François Regnard; «Fils de personne», von H. de Montherlant; «Les amants d'Argos», von Jean-Claude Eger; «Jeux d'esprits», von Noel Coward; «Doris», von Marcel Thiébaud; «Le Misanthrope», von Molière.

Théâtre de l'Arbalète (Leitung: Jean-Bard, Genf): «Le coeur», von Henry Bernstein; «L'ombre sur l'avenir», von Louis Richard-Mounet; «Le despote», von Jean Bard.

Théâtre du Temps (Leitung: Frau Germaine Tournier, Genf): «La maison cernée», von Pierre Frondaie; «Asmodée», von François Mauriac.

Compagnie des Cinq (Leitung: François Magnenat, Genf): «Les chevaux de bois», von André-Paul Antoine und Maxime Léry; «Le héros et le soldat», von Bernard Shaw; «La dame fantôme» (oder «L'esprit follet»), von Pedro Calderon.

Compagnons du Rhone (Leitung: Frau Greta Prozor, Genf): «Mademoiselle», von Jacques Deval; «Chacun sa vérité», von Louis Pirandello.

Théâtre de Septembre: «Le monde où l'on s'ennuie», von Edouard Pailleron.

2. Verschiedene Vorstellungen:

Rencontres internationales de Genève: «Antoine et Cléopâtre», von Shakespeare, Übersetzung von Maurice Oberli.

Compagnie Jean Hort (Lausanne): «Les Masques», von Lydie Morel.

Compagnie Grenier-Hussenot: «Liliom», von François Molnar.

Conservatoire de musique: «Le Bourgeois Gentilhomme», Komödie mit Ballett, von Molière, Musik von Lully.

Ecole des Arts et Métiers: «Protée», von Paul Claudel, Musik von Milhaud.

THEATRE DE LA COMEDIE, GENÈVE

Träger des Theaterbetriebes: «Société nouvelle d'exploitation.»

Theaterverwaltung: Präsident: Robert Vernet; Mitglieder der Verwaltung: A. Pelligot, J. R. Christen, R. Dovaz, Ch. E. Ducommun, A. Dupont-Willemin, P. Haenni, F. Haissly.

Leitung: Direktor: Maurice Jacquelin; Geschäftsleiter: Paul Ricou; Bühnenleitung: Edouard Nerval; Oberregisseur: Georges Milhaud; Bühnenbildner: Louis Molina und Alexandre Matthey.

Darsteller: Denyse Jacquelin, Jacqueline Porel, Georgette Toja, Isabelle Villars, Floriane Silvestre, Hélène Dalmet, Yvonne Desmoulins, Lucie Avenay, Arlette Pilorget, Claude Abran, Janine Merrey, Renée Berrell, Claudy Valdor, Simone Montalet, Christian Robert, Robert Miller, Alexandre Fédo, André Talmès, Edouard Nerval, Adrien Nicati, André Faure, Sacha Solnia, Adrien Gita, Gaston Jacquet, Gérard Landry, Guy Tréjan, Alexandre Blanc, Antoine Baud, Georges Hénoc, Charles Valois, Georges Cahusac.

Vereinzelte Gastspiele: Gaby Morlay, Françoise Morhange, Maris Valsamaki, Yvonne Printemps, Odette Joyeux, Jacqueline Gauthier, Germaine Dermo, Robert Manuel, Robert Vidalin, Pierre Gatineau, Gilbert Gil, Michel Duran, Jean Paqui, Pierre Dux, Marcel André, Aimé Clariond.

Spielplan 1947/48: Molière: «Le Médecin malgré lui» und «Les précieuses ridicules»; Kaufmann: «Vous ne l'emporterez pas avec vous»; Joan Morgan: «La perverse Madame Russel»; Companeez: «Un ami viendra ce soir»; Sauvageon & Wall: «Georges et Margaret» (Karsenty); Corneille: «Horace»; Salacrou: «Histoire de rire» (Karsenty); Braddell & Hart: «Lady Hamilton»; Jean Nohain: «Le bal des pompiers»; Agatha Christie: «Les dix petits nègres»; Michel Duran: «Bonne chance Denis» (Karsenty); Guiraud: «Vautrin»; Jean Anouilh: «Roméo et Jeannette»; Regnard: «Démocrite» und «Le légataire universel»; Sacha Guitry: «Histoires de France»; Montherlant: «Fils de personne»; Bernstein: «Le secret» (Karsenty); Maulnier: «La course des rois»; Coward: «Jeux d'esprit»; Marcel Achard: «Auprès de ma blonde» (Karsenty); Thiébaud: «Doris»; Musset: «Dupont et Durand» und «A quoi rêvent les jeunes filles»; Molière: «Le Misanthrope»; Cocteau: «Les parents terribles» (Karsenty); Victor Hugo: «Ruy Blas»; Garcia Lorca: «La maison Bernada»; Lauwick: «Histoire très naturelle»; Rocher: «Le vent qui vient de loin»; Dostojewsky: «L'idiot»; Salacrou: «Les nuits de la colère»; Téraç: «L'Honorable Catherine»; Sacha

Guity: «N'écoutez pas, Mesdames»; Mauriac: «Les mal aimés»; Ghilain: «Valérie»
Dumas: «La dame aux camélias».

THEATRE MUNICIPAL DE LAUSANNE

Träger des Theaterbetriebes: Genossenschaft, mit einer Verwaltung von 9 Mitgliedern,
wovon 3 Gemeindevertreter. Präsident der Verwaltung: Marcel Bezençon.

Leitung: Künstlerische Gesamtleitung: J. Bérenger; Generalsekretär: Francis Marthaler;
Bühnenbildner: Jean Thoos.

Künstlerische Vorstände: Kapellmeister: Marcel Fichet; Otto Osterwalder; Ed. de Vecchi; Canozzo; Oberregisseur: Jean Mauclair; Regisseure: Frégaro und Bréguet;
Opernspielleiter: Pierre Deloger (Direktor des Théâtre municipal von Mulhouse).

Darsteller: Schauspiel: Die Damen Michèle Auvray; Jacqueline Chabrier; Blanche Derval; Carine Mezières; Jane de Poumeyrac; Nanine Rousseau; Françoise Sallaz; Yvonne Stara; die Herren René Almand; Pierre Almette; André L. G. Atlas; Jean Badès; André Bettin; Roger Duquesne; Daniel Fillion; Pierre Gâtineau; André Gevrey; Gaston Girard; Paul Ichac; Jean Kolly; Paul Lenis; Max Lerel; Jean Reynolds; Maurice Varny; Paul Henry Wild.

Oper: Die Damen Lucy Delcret; Irène Fratiza; Jane Madilhac; Dolorès Ottani; Hélène Régelly; Maria Robin; Lucia Turcano; die Herren V. Baldo; V. Campagnano; Dario Caselli; Gustave Dutoit; René Gachet; Jean Givaudan; René Lits; G. Nessi; A. Pola; Leo Piccioli; Antenore Reali.

Gastspiele: Die Damen Marie Bell; Christiane Delyne; Odette Joyeux; Marie Laurence; Ozeray; Yvonne Printemps; Robinson; die Herren Leopold Biberti; Bernard Blier; Jean Chevrier; Aimé Claribond; Darbonnens; M. Duran; P. Dux; Pierre Freynay; J. Gauthier; Gilbert Gil; Henry Guisol; Jean Marchat; Paul Villé.

Ballett: Jacqueline Farelly und 15 Tänzerinnen.

Spielplan 1947/48: Schauspiel: «Aiglon»; «Auprès» de ma blonde»; «Bonne chance Denis»; «Britannicus»; «Chiche»; «George et Margaret»; «Histoire de rire»; «Les incendiaires»; «Jeunes filles»; «Liliom»; «Mlle Antoinette»; «Les mal-aimés»; «Le misanthrope»; «N'écoutez pas, Mesdames»; «Othello»; «Plainte contre inconnu»; «Phèdre»; «Thérèse Raquin»; «Tous en deux».

Oper und Operette: Rossini: «Barbier de Séville»; Offenbach: «La Belle Hélène»; Massenets: «Manon»; Puccini: «Madame Butterfly» und «La Tosca»; Lehar: «Paganini»; Kalman: «La Princesse Czardas».

STADTTHEATER LUZERN

Das Stadttheater Luzern wird von der Einwohnergemeinde Luzern in Regie betrieben.
Es wurde vom Stadtrat der Schul- und Polizeidirektion (Stadtrat Paul Kopp) zuge-
teilt.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. Albert Wiesner (S); Verwaltungschef: H. Altherr (S).

Künstlerische Vorstände: Schauspielregisseure: Hermann Brand, Otto Brefin (S), Egon Waldmann; Oberregisseur der Oper: Emil Mamelok (S); Oberregisseur der Operette: Rudolf Weisker (S); Musikalischer Oberleiter: Max Sturzenegger (S); 1. Kapellmeister: Ernst Hans Beer (S); Chordirektor: Karl Ulrich Wolf (S); Korrepetitor: Lutz Hartek; Korrepetitorin: Helga Schöne (S); Ballettmeisterin: Bice Scheitlin (S); Bühnenbildner: Josef Rottensteiner (S).

Darsteller: Oper und Operette: Wolfgang Dauscha; Fritz Gutmann (S); Otto Kintzl; Emil Mamelok (S); Bruno Manazza (S); Hans Matic (S); Karl Egon Renner (S); Werner Herbert Schmidt (S); Laszlo v. Szemere; Ludwig Weber; Rudolf Weisker (S); Armin Weltner; Robert Wyß (S); Eri Lechner; Ilonka Marton (S); Leni Münch (S); Franziska Petri (S); Trude Ulrich (S); Hede Weimann (S); Christine von Widmann.

Schauspiel: Bernhard Blöchlinger (S); Hermann Brand; Otto Brefin (S); Robert Campiche (S); Joachim Ernst; Otto Kintzl; Rainer Litten (S); Willy Loosli (S); Emil Mamelok (S); Michael Oldham; Karl Egon Renner (S); Werner Herbert Schmidt (S); Ludwig Weber; Egon Waldmann (S); Eleonore Heuß (S); Ditta Oesch (S); Helene Pastorini (S); Maria Vanoni (S); Hede Weimann (S).

Ballett: 1 Tänzer und 8 Tänzerinnen.

Chor: 7 Damen und 7 Herren.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 30 Schweizer und 12 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Schauspiel: Schell: «Auf Befehl der Kaiserin» (S/U/8); Hamilton: «Gaslicht» (2); Roland: «Simone und der Friede» (E/7); Laufs: «Pension Schölller» (4); von Arx: «Der heilige Held» (S/5); Lope de Vega: «Der Ritter vom Mirakel» (7); Goethe: «Egmont» (10); Goetz: «Dr. med. Hiob Praetorius» (S/9); Hebbel: «Herodes und Mariamne» (5); Achard: «Die Zeit des Glücks» (4); Schiller: «Maria Stuart» (10); Miller: «Alle meine Söhne» (5); Priestley: «Ein Inspektor kommt» (SE/4); Galsworthy: «Fenster» (2).

Opern: Cimarosa: «Die heimliche Ehe» (5); Verdi: «Othello» (11); Schubert/Weingartner-Maag: «Schneewittchen» (6); Mozart: «Cosi fan tutte» (8); Verdi: «Aïda» (11); Gluck: «Telemach» (3).

Operetten: Jarno: «Die Försterchristl» (9); Joh. Strauß: «Wienerblut» (17); Dostal: «Manina» (SE/7); Jessel: «Schwarzwaldmädel» (15); Joh. Strauß: «Die Fledermaus» (18); Schottlaender: «Auf, nach Paris» (S/U/5); Zeller: «Der Vogelhändler» (21); Kreisler: «Sissy» (9); Kalman: «Die Csardasfürstin» (10).

Märchen: Flubacher-Krannhals: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (S/11); Elias: «Bravo Peter» (S/U/4).

Schweizer Werke: U: Schell: «Auf Befehl der Kaiserin» (8); Schottlaender: «Auf, nach Paris»; Elias: «Bravo Peter» (4).

Neu einstudiert: von Arx: «Der heilige Held» (5); Goetz: «Dr. med. Hiob Praetorius» (9); Flubacher-Krannhals: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (11).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 31 Werke (darunter 6 S) mit 252 Aufführungen (wovon 42 S).

STADTTHEATER SANKT GALLEN UND KURTHEATER BADEN

Träger des Theaterbetriebes: Stadttheater AG.; Verwaltungsrat: Dr. Ulrich Diem (Präsident, Dr. K. Naegeli (Vizepräsident), Henry Tschudy (Quästor), Dr. J. Fenkart (Aktuar), A. Neuburger-Reichenbach, Dr. A. Roemer, Dr. M. Volland, Dr. K. Eberle, B. Roth, J. Schmidlin, Dr. A. Sennhauser, A. Bentele, Ad. Thurnheer.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. K. G. Kachler (S).

Künstlerische Vorstände: Oberregisseur des Schauspiels: Johannes Steiner (S); Regisseur der Oper und des Schauspiels: Karl Ferber; Regisseur des Schauspiels: Alfons Hoffmann und Willy Moog (S); I. Kapellmeister: Richard Neumann (S); II. Kapellmeister: Silvio Varviso (S); Regisseur der Operette: Curt Busch und Albert May (S); Ballettmeisterin: Mara Jovanovits (S); Bühnenbildner: Erich Schmid (S).

Darsteller: Ali Arndt; Regine Brandt (S); Marie Bertrand; Eva David (S); Gretel Frehner (S); Hertha Heger (S); Annemarie van der Heide; Agathe Seidel (S); Wiltrud Tschudi (S); Nata Tüscher; Hedwig Zysik (S); Ferdinand Asper (S); Arthur Burdan; Curt Busch; Karl Ferber; Otto Freitag (S); Alfons Hoffmann; Armido Hoffmann; Heinz Huggler (S); Karl Lichten; Lorenz Mächler (S); Albert May (S); Fred Miller; Willy Moog (S); Fritz Pfister (S); Kurt Preger; Johannes Steiner (S); Willy Thiers (S).

Ballett: Solotanz: Margrit Stauber (S) und Ratko Antitsch; 6 Tänzerinnen.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 21 Schweizer und 12 Ausländer.

Winterspielzeit Sankt Gallen

Spielplan 1947/48: Schauspiel: Sophokles: «Antigone» (E/7); Plautus: «Der Soldat als Aufschneider» (SE/5); Schiller: «Turandot» (E/7); Grillparzer: «Des Meeres und der Liebe Wellen» (E/8); Gogol: «Der Revisor» (E/8); Hofmannsthal: «Das kleine Welttheater» (E/9); Claudel: «Der erniedrigte Vater» (E/6); Schwengeler: «Die Hexenwiese» (S/E/7); Surgutschow «Warwara (U/4); Shakespeare: «Othello» (15); Calderon: «Dame Kobold» (10); Wilde: «Ein idealer Gatte» (15); Zuckmayer: «Katharina Knie» (5); Kübler: «Schuster Aiolos» (S/12); Märchen: Vogel: «Der gestiefelte Kater» (S 6).

Oper: Leoncavallo: «Zaza» (deutschspr. U/6); Bizet: «Djamileh» (E/5); Mozart: «Cosi fan tutte» (8); Weber: «Der Freischütz» (12).

Operette: Joh. und Jos. Strauß: «Die Straußbuben» (E/14); Abraham: «Ball im Savoy» (14); Benatzky: «Im weißen Rößl» (40); Fall: «Der fidele Bauer» (11); Künneke: «Der Vetter aus Dingsda» (10); Lehar: «Das Land des Lächelns» (15).

Ballett: Grieg: «Nordische Sage» (U/5); Korngold: «Der Schneemann» (SE/6); Marescotti: «En zigzag» (S/U/5).

Schweizer Werke: U: Marescotti: «En zigzag» (Ballett 5); E: Schwengeler: «Die Hexenwiese» (7) und Vogel: «Der gestiefelte Kater» (6); neu einstudiert: Kübler: «Schuster Aiolos» (12).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 28 Werke (darunter 4 S) mit 267 Aufführungen (wovon 30 S).

Sommerspielzeit in Baden:

Spielplan: Schauspiel: Shakespeare: «Komödie der Irrungen» (E/6); Goethe: «Torquato Tasso» (E/4); Gogol: «Der Revisor» (5); Claudel: «Der erniedrigte Vater» (E/4); Zuckmayer: «Des Teufels General» (E/7); Williams: «Du hast mich berührt» (deutschspr. U/6); Shaw: «Helden» (E/7); Frisch: «Santa Cruz» (S/E/4); Kübler: «Schuster Aiolos» (S/E/3); Schwengeler: «Die Hexenwiese» (S/U/6); Mächler: «Spuk um die Spanischbrötlibahn» (S/U/3).

Oper: Smetana: «Die verkaufte Braut» (3).

Operette: Jessel: «Die goldene Mühle» (6); Kalman: «Die Zirkusprinzessin» (3); Künneke: «Der Vetter aus Dingsda» (1); Lehár: «Schön ist die Welt» (3); Lehár: «Der Zarewitsch» (5).

Ballett: Mozart: «Die Liebesprobe» (E/4).

Schweizer Werke: U: Schwengeler: «Die Hexenwiese» (6); Mächler: «Spuk um die Spanischbrötlibahn» (3); E: Frisch: «Santa Cruz» (4); Kübler: «Schuster Aiolos» (E/3).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 18 Werke (darunter 4 S) mit 80 Aufführungen (wovon 16 S).

STADTTHEATER ZÜRICH

Träger des Theaterbetriebes: Theater-AG.; Verwaltungsausschuß: Dr. Hermann Haerberli (Präsident); Dr. Emil Oprecht, Dir. R. Wittelsbach; Verwaltungsrat: Jakob Peter (Präsident), Dr. Hans Boßhardt, Alois Brenn, Prof. Dr. A. Cherbueliz, Dr. Max Gubser, Dr. Hermann Haerberli, Prof. Dr. Willy Hardmeyer, Dr. Meinrad Lienert, Edwin Manz, Dr. Emil Oprecht, Hans Sulzer, William Vontobel, Dir. R. Wittelsbach, Dr. Paul Wehrli (Sekretär).

Leitung: Gesamtleitung: Hans Zimmermann (S); Kaufmännische Leitung: Fritz Gallmann (S); Dramaturg: Max Conrad (S); Bühnenbildner: Max Röthlisberger (S).

Ständige künstlerische Vorstände: I. Kapellmeister: Victor Reinshagen (S); Kapellmeister der Operette: Fred Widmer (S); Oberregisseur der Operette: Fritz Schulz; Ballettmeister: Hans Macke; Kostümzeichner: René Rougemont (S); Kapellmeister und Chordirektor: Hans Erismann (S); Kapellmeister und Studienleiter: Eduard Hartogs; Studienleiter: Paul Gergely; Regie-Assistent: Dr. Werner Gallusser (S); Korrepetitoren: Kurt Rapf, Wilbert Majer, Ernst Züllig (S), Lis Clemens und Alexander Federscher (S).

Gastierende Kapellmeister und Regisseure: Kapellmeister: Otto Ackermann; Rob. F. Denzler (S); Prof. Hans Knappertsbusch; Georg Solti; Regisseure: Karl Schmid-Bloß; Dr. Friedrich Schramm; Dr. Oskar Wälterlin (S).

Darsteller: Andreas Boehm; Rudolf Christ; Fernando Corena, Libero de Luca; Franz Lechleitner; Max Lichtegg; Eric Marion; Karl Melzer; Alois Pernerstorfer; Karl Pistorius; Heinz Rehfuß (S); Heinz Rhöden; Rolf Sander; Jos. Schnaiter-Wander; Fritz Schulz; Alfred Straßer (S); Siegfried Tappolet (S); Willi Wolff; Gottlieb Zeithammer; Schari Barabas; Elsa Cavelti (S); Claire Cordy (S); Lisa della Casa (S); Dorothy Dow; Hilde Föda; Leni Funk (S); Monika Huber (S); Ira Malaniuk; Julia Moor (S); Edith Oravez; Gisela Schmidting; Steffi Thaller; Lore Wißmann (S).

Gäste in der regulären Spielzeit und während der Juni-Festwochen.

Ballett: Solotänzer: Jaroslav Berger; Solotänzerinnen: Thea Obenaus; Esther Hüni (S); Eva Patochova; Huguette Châtelain (S); Gruppentänzerinnen: 7; Gruppentänzer: 5.

Chor: 19 Damen und 17 Herren.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 25 Schweizer und 37 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Opern: Bela Bartok: «Herzog Blaubarts Burg» und Zoltan Kodaly: «Die Spinnstube», zusammen an einem Abend (SE/6); Humperdinck: «Hänsel und Gretel» (11); Janacek: «Katja Kabanowa» (SE/5); Lortzing: «Der Wildschütz» (11); Mozart: «Die Hochzeit des Figaro» (14); Mussorgsky: «Boris Godunow» (11); Puccini: «Turandot» (15); Schoeck: «Vom Fischer und seiner Frau» und Honegger: «Judith» zusammen an einem Abend (S/6); Rich. Strauß: «Der Rosenkavalier» (11); Verdi: «Der Troubadour» (19) und «Falstaff» (10); Wagner: «Der fliegende Holländer» (21) und «Parsifal» (4).

Operetten: Burkhard: «Tic-Tac» (S/2); Fall: «Der fidele Bauer» (28); Kasics: «Charleys Tante» (U/17); Lehar: «Paganini» (34); Joh. Strauß: «Der Zigeunerbaron» (30) und «Das Spitzentuch der Königin» (19); O. Strauß: «Ein Walzertraum» (15).

Ballette: an einem Abend: De Falla: «Der Dreispitz» und Dvorak: «Slawische Tänze» (7).

Märchen: Hartwig: «Dornröschen» (25).

Vorstellungen der Juni-Festwochen 48: R. Strauß: «Elektra» (2); Wagner: «Walküre» (2) und «Götterdämmerung» (2); Ballett: Strawinsky: «Persephone» und «Les Noces» an einem Abend (2).

Schweizer Werke: U: Kasics: «Charleys Tante» (17); neueinstudiert: Schoeck: «Vom Fischer und seiner Frau» und Honegger: «Judith» (zusammen an einem Abend 6); Reprise. Burkhard: «Tic-Tac» (2).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 24 Werke (darunter 4 S) mit 329 Aufführungen (wovon 25 S).

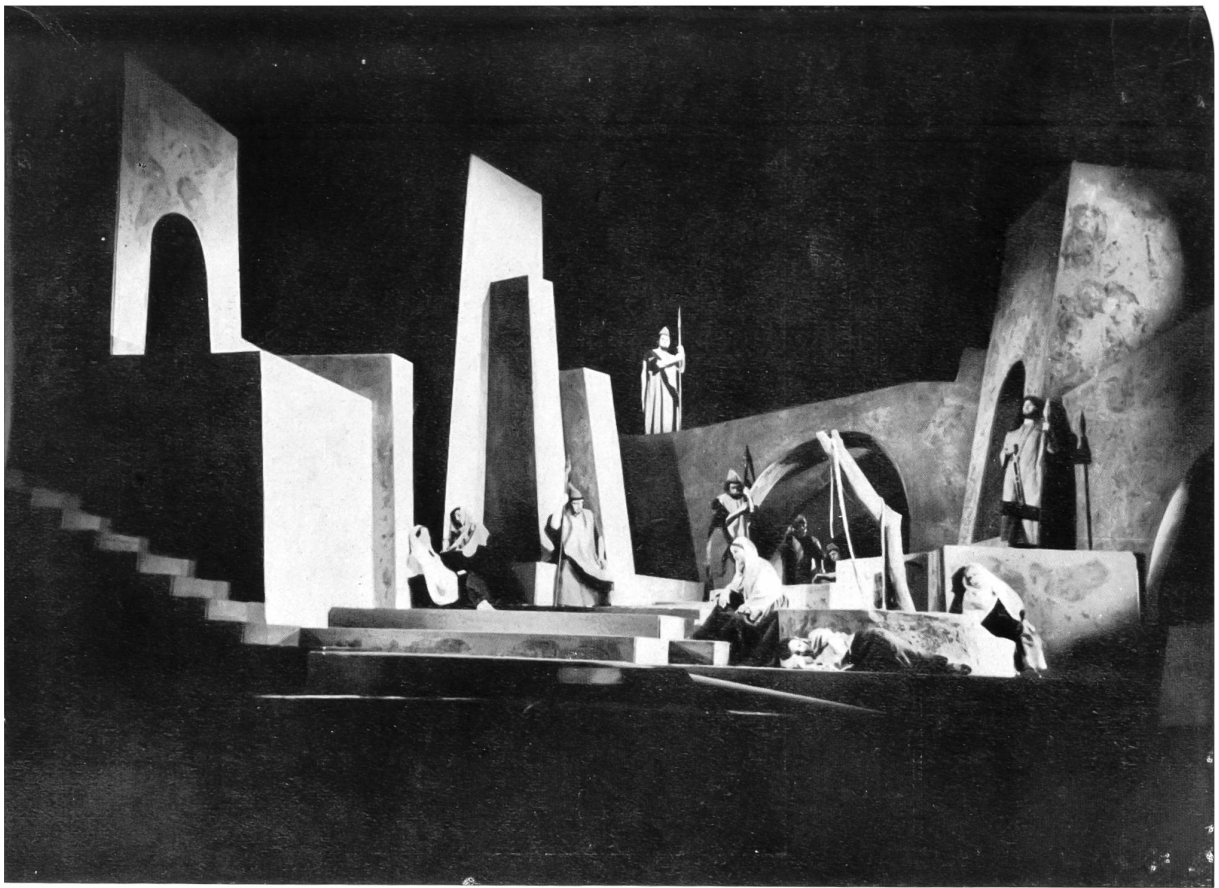
SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH

Träger des Theaterbetriebes: Neue Schauspiel-AG.; Verwaltungsrat: Dr. Emil Oprecht (Präsident); Dr. Emil Landolt; Walter Bringolf; Willy Dünner; Dr. Hermann Haeblerli; Dr. Kurt Hirschfeld; Rolf Langnese; Richard Schweizer; Dr. Oskar Wälterlin; Dr. A. Lüchinger; Ruth Schweizer; Prof. J. R. v. Salis.



22. Freie Bühne, Zürich (August 1947)
Freilichtaufführung von Martin Usteris Dialektlustspiel «De Vikari» im Zürichhorn.

(Photo Peter Zimmermann)



23. Stadttheater Zürich (Winterspielzeit 1948/48)
«Judith» von Arthur Honegger. Bühnenbild: Max Rötliberger. Photo: Serda.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. Oskar Wälterlin (S); Vizedirektor und Dramaturg: Dr. Kurt Hirschfeld; 2. Dramaturg: Uz Oettinger (S); Bühnenbildner: Teo Otto und Caspar Neher.

Künstlerische Vorstände: Regisseure: Leopold Lindtberg (S); Leonard Steckel; Wolfgang Heinz; Wilfried Seyferth; Musikalische Leitung: Max Lang (S).

Darsteller: Maria Becker (S); Anne-Marie Blanc (S); Traute Carlsen; Käthe Dorsch; Agnes Fink (S); Therese Giehse; Käthe Gold (S); Regine Lutz; Valerie von Martens (S); Elisabeth Müller (S); Irene Naef; Lukas Ammann (S); Wolf von Beneckendorff; Robert Bichler (S); Friedrich Braun (S); Pinkas Braun; Robert Freitag (S); Walter Gnilka; Curt Goetz (S); Heinrich Gretler (S); Wolfgang Heinz; Paul Hoffmann; Erwin Kalser; Gustav Knuth; Erwin Parker; Armin Schweizer (S); Siegfried Schürenberg; Wilfried Seyferth; Leonard Steckel; Fred Tanner (S); Hermann Wlach; Andreas Wolf; Kurt Wolfensberger (S).

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 19 Schweizer und 21 Ausländer.

Spielplan 1947/48: Shakespeare: «Ein Sommernachtstraum» (12) und «König Lear» (17); Schiller: «Wilhelm Tell» (10); Lessing: «Miß Sara Sampson» (14); Büchner: «Wozzeck» (15); Schönthan: «Der Raub der Sabinerinnen» (7); Brecht: «Herr Puntila und sein Knecht» (U/11); Zuckmayer: «Der Hauptmann von Köpenick» (35); van Druten: «Die Unvergeßliche» (deutschspr. U/18) und «Das Lied der Taube» (7); Saroyan: «Am Rande der Zeit» (deutschspr. U/2); Cocteau: «Der Doppeladler» (deutschspr. U/19); Pagnol: «Madame Aurélie» (deutschspr. U/13); Johnson: «Volpone» (27); Sheridan «Die Lästerschule» (23); Eliot: «Der Mord in der Kathedrale» (1); Shaw: «Androklos und der Löwe» (8); Ibsen: «Peer Gynt» (23); Goldoni: «Der Lügner» (25); Lorca: «Bernarda Albas Haus» (8); Gorki: «Wassa Schelesnowa» (deutschspr. U/18); Schwarz: «Der Schatten» (SE/2); Gero «Berner Marsch» (S/U/13); Goetz: «Hokuspokus» (S/14); Lenz: «Die Begegnung» (S/U/9).

Schweizer Werke: U: Gero: «Berner Marsch» (13); Lenz: «Die Begegnung» (9); neu einstudiert: Goetz: «Hokuspokus» (14).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 25 Werke (darunter 3 S) mit 351 Aufführungen (wovon 36 S).

Gastspiele des Schauspielhauses in Winterthur (20) und Schaffhausen (14).

B. Privattheater

HEIDI-BÜHNE, BERN

Genossenschaft, gegründet: 1936. Geschäftsadresse: Bern, Postfach-Transit.

Leitung: Josef Berger (Tel.: 5 13 86).

Zweck: Wanderbühne, Aufführung von Theaterstücken für die Jugend und für Erwachsene, Pflege der Mundart, Beschäftigung schweizerischer Schauspielkräfte; Förderung des Theaternachwuchses.

Darsteller: 14 Mitglieder (Schweizer).

Spielplan 1947/48: «Heidi», von Josef Berger nach Johanna Spyri (129 Aufführungen); «E Schatte fällt, es Liecht geit uf», von Alfred Fankhauser (110 Aufführungen).

CASINO-THEATRE DE GENEVE

Theaterleitung: Direktion: Marguerite Fradel; Geschäftsführer: G. A. Bosson; Regisseur: Valdo Valbert; Bühnenbildner: L. Molina; Kapellmeister: Georges Deprez; Inszenierungen: A. Penay.

Darsteller: Fernand Rimert, Henri Lauriac, Robert Miller, Charlie Gerval, Valbert, Olivier Brun, Alfred Penay, Maurice Varny, Pierre Almette, Pierre Gatineau, Paul Herbier, Marcel Méral, Lucette Rousseau, Jeanne Freymond, Rirette Marnay, Hermine, Gita Dorian, Jeanne Gavard.

Spielplan 1947/48: Jean Kolb und Léon Bélière: «Chéri des dames»; Michel Dulud: «Allol je t'aime»; Jean de Létraz: «Chasse gardée»; Jean Guitton: «Un amant par étage» (Erstaufführung vor Paris); Léo Marchef: «Le train de 8 h. 47», nach dem Roman von Courteline; Paul Nivoix: «Emile»; Roger Ferdinand: «L'amour de Bornéo»; Jean Kolb und Léon Bélière: «La demoiselle en smoking»; Ruy Blag, die große Revue: «Passons la monnaie», musikalische Zusammenstellung von Fernand Closset und Georges Deprez.

SOMMERTHEATER STRAUSS, WINTERTHUR

Inhaber: Kurt Maag-Meißler.

Gesamtleitung: Markus Breitner (S); Sekretariat: Jakob Guggi (S).

Regisseure: Markus Breitner (S); Hans Duran; Curt v. Möllendorff; Egon Waldmann.

Ständige Darsteller und Gäste: Grady Brombacher; Erna Brünell (S); Melanie Münzner; Berthe Trüb (S); Selma Urfer (S); Olga Gebhard (S); Xenia Hagmann (S); Eva Langgraf (S); Lilly Maschler (S); Hans Duran; Jakob Guggi (S); Curt v. Möllendorff; Arthur Staerkle (S); Egon Waldmann; Walter Wellauer (S); Wolf v. Beneckendorff; Rudolf Bernhard (S); Fritz Delius; Emil Hegetschweiler (S); Ulrich Hitzig (S); Jan Steinberg (S); Willi Stettner.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 15 Schweizer und 8 Ausländer.

Spielplan 1948 (5. Juni bis 5. September): Lichtenberg: «Eva hat keinen Papa» (5); Möller/Lorenz: «Eine Frau wie Jutta» (7); Lenz: «Junggesellensteuer» (S/5); Möller/Lorenz: «Christa, ich erwarte dich» (6); Priestley: «Ein Inspektor kommt» (5); Lenz und Roberts: «Meine Tochter — Deine Tochter» (5); Arnold und Bach: «Stöpsel» (7) und «Die spanische Fliege» (8); Molière: «Der Geizige» (7); Färber/Sturm: «Extemporale» (5); Vietzke: «Herr im Haus» (6); Hanik: «Drunter und Drüber» (8); Neuner: «Das lebenslängliche Kind» (6); Jaray: «Ping-Pong» (4); Schwartz/Lengbach: «Der blaue Heinrich» (5); Hirschfeld: «Die Frau, die jeder sucht» (4).

Schweizer Werke: Lenz: «Junggesellensteuer» (5); Lenz und Roberts: «Meine Tochter — Deine Tochter» (5).

Es gelangten insgesamt zur Aufführung 16 Werke (darunter 2 S) mit 93 Aufführungen (wovon 10 S).

RUDOLF-BERNHARD-THEATER, ZÜRICH

Privatunternehmen. *Inhaber und Direktor*: Rudolf Bernhard (S).

Darsteller: Claire Adelman (S); Leopold Biberti (S); Doris Bächler (S); Ernst Bölsterli (S); Erna Brünell (S); Anni Baur (S); Peter Drost; Kitty Even (S); Harry Fuß; Walburga Gmür (S); Marita Glenk (S); Jean-Pierre Gerwig (S); Voli Geiler (S); Olga Gebhardt (S); Herta Gara; Gustav Gnehm (S); Walter Gloor (S); Paul Hörbiger; Willem Haardt (S); Urs Heß (S); Ruth Heß; Hedda Ippen (S); Eugen Jensen; Tibor Kasics (S); Werner Kruse (S); Axel Kubitzky; Hans Käs (S); Betty Klein; Lisa Lienbach (S); Rita Lärch (S); Alice Lach; Helene Longoni (S); Hans Mehringer (S); Jürg Medicus (S); Walter Morath (S); Albert Pulmann (S); Annie Rosar; Hans Sanden; Alfred Schultz (S); Elle Schwanneke; Sigfrit Steiner (S); Willi Stettner; Harald Tauber; Rita Wottowa (S); Paul Wallnau; Leo Werter; Egon Waldmann;

Von den engagierten Künstlern sind 30 Schweizer und 17 Ausländer.

Spielplan 1947/48: «Ein Kind fällt vom Himmel» (E/55); «Spiel im Schloß» (36); «Spanische Fliege» (40); «Der dunkle Punkt» (E/124); «Großstadtluft» (104); «Logenbrüder» (59); «Das Kuckucksei» (43); «Der Schrecken der Behörde» (95).

CABARET KAKTUS, ZÜRICH

Privatunternehmen. *Direktion*: Alfred Rasser.

Regie: C. F. Vaucher, Alfred Rasser, Kurt Brunner.

Bühnenbilder: Charles Hindenlang, Fritz Butz.

Darsteller: Pia Bommer (S); Franziska Dahl (S); Marianne Hediger (S); Renate Hertenstein (S); Simone Petitpierre (S); Simone Pointet (S); Elfriede Volker (S); Rosmarie Züsli (S); Kurt Brunner (S); Albert Daguét (S); Enzo Ertini (S); Georges Friedmann (S); Jean-Pierre Gerwig (S); Oskar Hoby (S); Walter Hoffmann (S); Robert Lehmann (S); Alfred Rasser (S); Rico Senn (S); Ernst Stiefel (S); C. F. Vaucher (S); Hanns Walther (S); Rudolf Walther (S).

Spielplan: «Ein Herr vom Olymp», von Alfred Rasser (17); «HD-Soldat Lämppli», von Alfred Rasser (145).

CABARET CORNICHON, ZÜRICH

Privatunternehmen. *Leitung*: Dr. Walter Lesch. (S)

Regie: Werner Kraut (S). Choreographie: Heinz Rosen, Marie Eve Kreis (S).

Bühnenbilder: Toggweiler (S), Ruodi Barth (S).

Darsteller: Blache Aubry (S), Voli Geiler (S), Phillis Hymans, Marianne Kober (S), Anita Leimgruber (S), Margrit Rainer (S); Zarli Carigiet (S), Emil Hegetschweiler (S), Walter Morath (S), Peter W. Staub (S), Kurt Wolfensberger (S).

Spielplan: Mer gönd no lang nüd hei (Tournée-Titel: Hebedi! Hebedi!) von Walter Lesch, Peter Wyrsh; Musik von Werner Kruse. (Zürich 68, Schweiz 120.) Zwischen Whisky und Wodka von Walter Lesch, Peter Wyrsh, Elsie Attenhofer, Charles Stange; Musik von Werner Kruse, Otto Weißert (Zürich 90, Schweiz 60.) Arche Noah von Walter Lesch, Peter Wyrsh, Fritz Dürrenmatt, Musik von Werner Kruse, Otto Weißert. (62).

FREDY SCHEIM, ZÜRICH

Schweizerische Wanderbühne. Gegründet 1920. Geschäftsstelle Kornhausstr. 19, Zürich.

Leitung und Regie: Markus Breitner.

Darsteller: 12—16 (je nach Stück) Mitglieder (ausschließlich Schweizer).

Spielplan 1947/48: «Mueß nüd alles glaube» und «'s Verlägeheitschind». Autoren: Emil Kägi und Fredy Scheim.

STATISTIK DER AUFGEFÜHRTEN SCHWEIZER WERKE, DER EN-
GAGIERTEN BÜHNENKÜNSTLER UND KÜNSTLERISCHEN VORSTÄNDE

I. Schweizer Bühnenwerke

A. STADTTHEATER:

	U:	E:	R:	Insgesamt:
Basel	3 (26)	1 (10)		4 (36)
Bern	1 (10)		1 (8)	2 (18)
Luzern	3 (17)		3 (25)	6 (42)
St. Gallen	1 (5)	2 (13)	1 (12)	4 (30)
Baden	2 (9)	1 (4)	1 (3)	4 (16)
Biel/Solothurn		1 (7)	2 (17)	3 (24)
Zürich/Stadttheater	1 (17)		3 (8)	4 (25)
Zürich/Schauspielhaus	2 (22)		1 (14)	3 (36)
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	13 (106)	5 (34)	12 (87)	30 (227)

B. PRIVATTHEATER:

	U:	E:	R:	Insgesamt
Heidi-Bühne, Bern		1 (110)	1 (129)	2 (239)
Sommertheater Strauß, Winterthur ..		2 (10)		2 (10)
Rudolf-Bernhard-Theater		1 (124)		1 (124)
Fredi Scheim, Zürich	2 (?)			2 (?)
Cabaret Kaktus	1 (17)		1 (145)	2 (162)
Cabaret Cornichon, Zürich.	3 (332)			3 (332)
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	6 (349)	4 (244)	2 (274)	12 (867)
Total Stadt- und Privattheater	19 (455)	9 (278)	14 (361)	42 (1094)

II. Bühnenkünstler und Vorstände

	A. STADTTHEATER:	Ausländer	Schweizer
Basel	23	38	(62%)
Bern	26	38	(59%)
Chur	15	20	(57%)
Luzern	12	30	(71%)
St. Gallen/Baden	12	21	(64%)
Städtebundtheater Biel/Solothurn	37	16	(30%)
Zürich Stadttheater	37	25	(40%)
Zürich Schauspielhaus	21	19	(48%)
	183	207	(54%)
B. PRIVATTHEATER:			
Heidi-Bühne, Bern	—	14	(100%)
Sommertheater Strauß, Winterthur	8	15	(65%)
Rudolf-Bernhard-Theater, Zürich	17	30	(64%)
Fredi Scheim, Zürich	—	16	(100%)
Cabaret Kaktus, Zürich	1	20	(95%)
Cabaret Cornichon, Zürich	2	15	(88%)
	28	110	(80%)
Ausländer insgesamt	211		
Schweizer insgesamt		317	(60%)

H. U. Hug

JAHRESBERICHT 1947/48

Man pflegt dem Luzerner Wetter wenig Gutes nachzureden. Wir durften am 30. und 31. August 1947 erfahren, daß es besser ist als sein Ruf. Die *Jubiläums-Jahresversammlung* anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens unserer Gesellschaft überwölbte ein strahlendblauer Sonntagshimmel, dessen Anblick uns nicht nur die Sorgen eines eben vergangenen Jahres, sondern auch — die größern — weiter zurückliegender Zeiten vergessen ließ. Das Mittagessen und die anschließenden geselligen Stunden im Garten des Restaurants „Kastanienbaum“ zu St. Niklausen, wohin uns ein Extraschiff getragen hatte, werden allen Teilnehmern als festlich-heller Abschluß einer in jeder Hinsicht gelungenen Tagung im Gedächtnis haften bleiben.

Die Generalversammlung im alten Rathaus am Kornmarkt, die der Luzerner Stadtpräsident Dr. Max S. Wey durch seine Gegenwart und Worte der Anerkennung unserer Bestrebungen ehrte, erledigte ihre geschäftlichen Traktanden in um so kürzerer Frist, als auf die Ablage der Jahresrechnung verzichtet werden mußte. Doch zeigte ein summarischer Überblick unserer Finanzlage durch den Kassier, Herrn J. V. Halter, daß endlich dank der zum andernmal ausgerichteten Bundessubvention das Budget einigermaßen ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Das dritte Jahrzehnt der Gesellschaft begann unter glücklicheren Sternen, als das zweite zu Ende gegangen war. Wahrhaftig ein Mirakell!

Und wie ein Symbol des Glaubens an unsere eigenen Ideale nahmen wir denn auch am Vorabend die schöne Freilichtaufführung von Oskar Eberles Legendenspiel „*Mirakel*“ entgegen, das uns die Luzerner Spielleute am Franziskanerplatz boten. Edmund Stadlers fundierter Vortrag über den „*Anteil der Schweiz am europäischen Freilichttheater*“ ergänzte dann die lebendige Praxis durch einen Ausflug in die Historie dieser Form szenischer Gestaltung, der ältesten unseres Landes, von der kräftigste Impulse über die Grenzen hinaus wirkten.

Die Luzerner Spielleute gaben uns aber nicht nur eine überzeugende Probe ihres Könnens; sie bewiesen uns ihre Verbundenheit auch durch eine warmherzige Glückwunschanrede ihres Obmanns, Herrn Ötterli, und den mächtigen Herbstblumenstrauß, den sie auf den Tisch des Jubilars legten. Wir danken ihnen für den wesentlichen Beitrag, den sie zum Gelingen der Luzerner Tagung geleistet haben. Wir danken ferner den Herren Dr. Fritz Weiß und Edmund Stadler, die in Wort und Schrift der vollbrachten Arbeit der Gesellschaft gedachten; und last but not least sei hier des Initianten und Promotors der GSTK gedacht: unseres Geschäftsführers Dr. *Oskar Eberle*. Wenn ihm die Jubiläumsversammlung in Würdigung all dessen, was die Gesellschaft ihm schuldet, die *Ehrenmitgliedschaft* zuerkannte, dann gab sie nur spontan einem Gefühl Ausdruck, das öffentlich zu bezeugen manchen schon lange ein Anliegen aufrichtiger Dankbarkeit gewesen war.

Standen so die festlichen Ereignisse beherrschend im Vordergrund, wurde ein immerhin nicht unbedeutender und vom Vorstand oft und reiflich erwogener Antrag gleichsam nebenbei, diskussionslos und einhellig gebilligt. Es war die Namensänderung, der Vorschlag, uns — entsprechend den gewachsenen Aufgaben und den veränderten Verhältnissen der Nachkriegszeit — „*Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur*“ zu

nennen. Gestehen wir, daß zu diesem Entschluß vor allem die Überzeugung beitrug, es sei heute nötiger denn je, in der Schweiz eine zentrale Organisation für Fragen des Theaters zu schaffen, einen Mittelpunkt, um den sich alle Kreise zu gruppieren vermöchten: Berufsbühnen wie Laienspieler, Theoretiker wie Praktiker, Einzelne wie Vereine. Wer, so fragten wir uns und fragen wir auch heute noch, wäre mehr prädestiniert als eine Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur, um hiefür das sammelnde Becken zu bilden?

Wie sehr diese Frage berechtigt ist, zeigte sich schon bald nach der Umtaufe. Unter den Auspizien der UNESCO, der inzwischen auch die Schweiz beitrug, wurden Anstrengungen zur *Gründung eines Internationalen Theaterinstituts* unternommen. Ein Kongreß, der vom 28. Juni bis 3. Juli 1948 in Prag zusammentrat und an dem die Schweiz durch ihren Gesandten in der Tschechoslowakei und Delegierte des Bühnenverbandes und des Bühnenkünstlerverbandes vertreten war, beschloß die Gründung eines „Institut International du Théâtre“, in welchem die einzelnen Länder durch sogenannte nationale Zentren repräsentiert sein sollen. Um den schweizerischen Delegierten in Prag eine gültige Legitimation mitzugeben, bezeichnete sich eine am 8. Juni 1948 in Bern stattfindende Konferenz theaterinteressierter schweizerischer Verbände als *provisorisches* schweizerisches Zentrum, behielt sich jedoch ausdrücklich vor, ob sie das Provisorium definitiv werden lassen wolle. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die unser Vorstand in der nächsten Zukunft zu lösen hat, die Stellung der Gesellschaft für Theaterkultur gegenüber einem Centre Suisse im besondern, gegenüber dem Internationalen Theaterinstitut im allgemeinen abzuklären.

Hatten wir so, nach der Beschickung ausländischer Ausstellungen im Vorjahr (Rom und Edinburg) in dieser Berichtsperiode erstmals Anlaß, uns auch mit internationaler Theaterpolitik zu beschäftigen, trug die von uns unterstützte Sammlung zugunsten der Passionsspiele in Erl den Charakter einer moralisch wie kulturell gerechtfertigten Hilfsaktion. Die freiwilligen Beiträge unserer Mitglieder für Erl beliefen sich auf Fr. 207.—.

Unsere Tätigkeit im Inland ging vor allem von der *Schweizerischen Theatersammlung* aus, deren Konservator, Herr Stadler, wie sein Vorgänger Dr. Kachler bemüht ist, unsere Schätze nicht ungenützt in der Landesbibliothek ruhen zu lassen. Der Erfolg der im April 1947 veranstalteten Berner *Ausstellung* „Das Theater der romanischen Landesteile“ veranlaßte die Société des Auteurs Dramatiques Romands, die Schau im Herbst auch in Lausanne zu zeigen, wobei Herr Stadler wiederum den Aufbau betreute. Daß der Name der Gesellschaft für Theaterkultur — offenbar aus Kantonesentum — in Lausanne glatt unterschlagen wurde, sei hier bloß als helvetisches Kuriosum vermerkt. Wir arbeiten ja nicht der Pfauenfeder wegen, sondern um der Sache willen. Und ihr hat auch die Ausstellung von Lausanne gedient. — Nicht realisiert werden konnte dagegen im Berichtsjahr die geplante große Zürcher Ausstellung im Helmhaus: „Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis zur Gegenwart.“ Die Vorarbeiten, die sich zur Hauptsache um die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel drehen, dauern jedoch an. Wir hoffen, die Schau im Rahmen der Junifestspiele 1949 durchführen zu können. — Über die Theatersammlung, die nach erfolgter Neuordnung am 3. April 1948 durch Vertreter des Eidg. Departements des Innern im Beisein mehrerer Mitglieder unseres Vorstandes inspiziert und in Ordnung befunden wurde, orientiert ein diese Ausführungen ergänzender Bericht des Konservators.

Das *Jahrbuch* 1947 erschien leider umständehalber mit starkem zeitlichem Rückstand. Seine Themen, „Theaterbau gestern und heute“ und „Freilichttheater“, werden in ausgezeichneten Arbeiten von Architekt Ernst F. Burckhardt und Oskar Eberle behandelt. Zahlreiche Abbildungen ergänzen die Texte. Auffallen muß der Umfang, den die Jahresberichte und Bibliographien einnehmen. Die Tatsache, daß die Theatervereine der Schweiz nicht mehr in der Lage sind, den nützlichen und unsere Jahrbücher entlastenden Theater-Almanach weiter herauszubringen, veranlaßte uns, selbst das Notwendigste zu tun, um gesammeltes und für die Theaterwissenschaft wichtiges Material im Druck festzuhalten. So wurde neuerdings die schweizerische Hörspielbühne in die Chronik einbezogen; ferner wurden die Bibliographien des schweizerischen Dramas und Theaters ausgebaut.

Von den Geschäften, welche in den vier *Vorstandssitzungen* behandelt wurden, nenne ich hier ergänzend nur noch die mit Herrn W. Büchi vom Volksverlag Elgg geführten Besprechungen, die darauf abzielten, die „Schweizerische Theaterzeitung“ zum offiziellen Mitteilungsblatt der Gesellschaft zu machen. Hier wurde eine für beide Teile befriedigende und für uns materiell tragbare Lösung gefunden. Sie gibt uns die Möglichkeit, in Zukunft mehrmals jährlich in direkten Kontakt mit den Gesellschaftern zu treten und so, häufiger als dies bis anhin geschehen konnte, in einer weitem Öffentlichkeit unsere Anliegen zu verfechten.

*

Man wird es dem amtierenden Präsidenten zugute halten müssen, wenn er diesen Jahresrückblick nicht beschließt, ohne einigen Gedanken Ausdruck zu geben, die den verantwortlichen Leiter unserer Gesellschaft schon mehr als einmal ernstlich beschäftigt haben. Wenn er mit Ihnen, liebe und treue Mitstreiter, das in zwei Dezennien Vollbrachte betrachtet, so darf er mit Ihnen stolz sein auf das, was mit geringen Mitteln, aber umso größerem Idealismus erreicht worden ist. Aber er kann nicht übersehen, daß die schöne Ernte, die wir in unsere Scheune führen durften, unverhältnismäßig klein ist im Vergleich zu dem, was wir erstrebten und noch erstreben. Die Schweizerische Theaterschule, die unser Postulat war, hat freilich ihre Tätigkeit aufgenommen; aber ihr dauernder Bestand scheint keineswegs gesichert. Der akademische Lehrstuhl für Theaterwissenschaft und Theatergeschichte, um den wir unablässig kämpfen, hängt auch heute noch in der Luft; und wir wissen nicht, wann und wo das Theaterwissenschaftliche Institut der Schweiz errichtet werden kann, das unserer Sammlung zur dauernden Heimstätte, unsern Forschern und Lehrern zum Ort fruchtbaren Wirkens werden soll. Nicht zuletzt aber bedrücken uns gewisse Vorgänge im schweizerischen Theaterleben, die auf die Gefahr sehr unnötiger sezessionistischer Absichten schließen lassen. Außerhalb unseres Verbandes stehende Kreise tendieren auf ein Centre national Suisse des Internationalen Theaterinstituts, das den *wirklich* nationalen Interessen, die wir seit 21 Jahren hüten, kaum gerecht zu werden vermöchte.

Ich erachte es als meine Pflicht, dies offen auszusprechen. Die Kreise, die in unserm Lande für ein Theater eintreten, das nationales potentielles Besitztum verteidigt und zugleich jenen weltoffenen europäischen Geist vertritt, der bester schweizerischer Tradition entspricht, sind zahlenmäßig zu schwach, als daß sie sich mutwillig zersplittern dürften.

Und darum richte ich in dieser Stunde den eindringlichen Appell an unsere Mitglieder und Freunde, der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur nicht nur die oft bewährte Treue zu bewahren, sondern auch alles daran zu setzen, daß wir erstarkend zu jener Macht im Theaterleben der Heimat werden, deren Wille und Wort imstande ist, theoretisch wie praktisch durchzusetzen, was zu erreichen wir uns als selbstlose Diener vorgenommen haben: jenes moderne schweizerische Theater, das seines Namens würdig ist!

Baden, 12. September 1948.

Dr. A. H. Schwengeler.

DIE THEATERSAMMLUNG

Im Berichtsjahre 1947/48 wurde die Ordnung und Katalogisierung der Schweizerischen Theatersammlung abgeschlossen. Am 10. April 1948 fand die offizielle Abnahme durch das Departement des Innern statt, vertreten durch die Herren Sekretär Dr. Meliger und Dr. Utzler. Anwesend waren die Mitglieder der Theatersammlungskommission: Die Herren Doktoren Eberle, Kachler, Weiß und Thüner. Besonderes Interesse fand der Katalog, der aus vier Zettelkästen besteht, zwei alphabetischen nach Autoren bzw. Anonyma, und zwei Sachkatalogen zur ausländischen bzw. schweizerischen Theater- und Dramengeschichte.

Kernstück ist der *Sachkatalog*, nach dem die Bibliothek aufgebaut ist, die nach der Bestimmung der Schweizerischen Theatersammlung als Grundstock eines zukünftigen theaterwissenschaftlichen Universitätsinstitutes den Charakter einer Praesenzbibliothek hat. Alle Sachgebiete stehen zusammen wie — um nur die Hauptabteilungen hier anzuführen — bei der *Theatergeschichte* unter *Allgemeines*: Soziologie, Struktur, Organisation, unter *Hilfskünste*: Architektur, Technik, Bühnenbild, Kostüm, unter *Schauspielkünste*: Bewegung, Sprache, Regie, unter *Biographie*: Vorstände, Darsteller, unter *älterer Theatergeschichte*: Anfänge des Theaters, Antike, Asien, Mittelalter, Renaissance, Barock, unter *neuerer Theatergeschichte*: Berufstheater, Schultheater, Volkstheater, Freilichttheater, unter *Randgebiete des Theaters*: Puppenspiel, Aufzüge, Radio, Film, ferner *Kritik und Theaterwissenschaft*. Die *Dramengeschichte* zerfällt ihrerseits in die Hauptabteilungen: Allgemeines, Dramaturgie, ältere und neuere Dramengeschichte, Randgebiete des Dramas: Puppenspiel, Oper- und Tanzlibretto, die *Theatertexte* in Schauspiel, Oper, Tanz, Cabaret, Hörspiel, Filmscript, die *Theaterperiodica* in allgemeine, lokale, Jahrbücher und Almanache, theaterwissenschaftliche Schriftenreihen, die *Nachschlagewerke* in allgemeine, Theater- und Künstlerlexica, Schauspiel- und Opernführer, Sammlungs- und Ausstellungskataloge, sowie Bibliographien. In den ausländischen Abteilungen sind außerdem die einzelnen Länder zusammengefaßt, in der schweizerischen, die auch besondere Schweizer Theaterprobleme gesondert betrachtet, die einzelnen Landesteile. Der Sachkatalog gibt erschöpfende Auskunft über alle Fragen des Theaters und ermöglicht bei der weit auseinander gezogenen Numerierung jederzeit Einschub von Neueingängen.

Dem Bibliothekskatalog entsprechen jene der übrigen Archive, die im allgemeinen chronologisch und nach Ländern geordnet sind. Zusammengehörendes Material kann so ebenfalls sehr leicht aufgefunden werden.

Leider hat unser Aufruf für die Mehrung der Schweizerischen Theatersammlung bisher kein Echo gefunden, und auch persönliche Rücksprachen blieben ohne Erfolg. Das anlässlich der offiziellen Besichtigung gefallene «bon mot», die Schweizerische Theatersammlung hätte mehr Abteilungszettel als Bücher, hat so immer noch seine Gültigkeit. Immerhin hat unsere Gesellschaft durch die Veranstaltung der Ausstellung über das Theater der romanischen Landesteile in Bern und auch in der Westschweiz größeren Anklang gefunden. Die Ausstellung konnte im Berichtsjahre in teilweise veränderter Form im großen Foyer des Stadttheaters von Lausanne wieder aufgebaut werden. Es ist zu erwarten, daß eine große Zahl der dort ausgestellten Dokumente an die Schweizerische Theatersammlung übergehen wird.

Eine diesbezügliche Auswertung ist z. Z. noch nicht möglich, da das Material in einer großen Ausstellung über das moderne schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute Verwendung finden soll. Diese Ausstellung, ursprünglich für die Zürcher Junifestwochen 1948, dann für die Eröffnung der Spielzeit 1948/49 vorgesehen, ist nun endgültig auf die Junifestwochen 1949 festgelegt. Der Vorbereitung dieser umfassenden Ausstellung, die zum ersten Mal die bedeutende Rolle der Schweiz in der Entwicklung des modernen Bühnenbildes in Europa und Amerika geschlossen darstellt, galt denn auch neben der Katalogisierung der Schweizerischen Theatersammlung die Hauptarbeit des Konservators. Daneben wurden laufend Anfragen aus dem In- und Auslande beantwortet unter andern aus Belgien über Inszenierung, Bühnenbild und Theaterbau in der Schweiz während des zweiten Weltkrieges, aus Amerika über schweizerische Kindertheater, was eindrücklich die Wichtigkeit der Theatersammlung als theaterwissenschaftlichem Zentrum erweist.

Edmund Stadler.

Mitteilung

Die Übersichten «Bibliographie des schweizerischen Dramas 1947», «Hörspiele 1947», «Uraufführungen auf Volksbühnen 1946/8» und «Bibliographie des schweizerischen Theaters 1947» erscheinen in Jahrbuch 19.

ADRESSEN

Vorstand der Gesellschaft für Theaterkultur.

Präsident: Dr. Arnold H. Schwengeler, Redaktor am «Bund», Bern.

Vizepräsident: Prof. Dr. Georg Thüerer, Teufen.

Geschäftsleiter: Dr. Oskar Eberle, Alte Landstraße 57, Thalwil.

Kassier: Josef V. Halter, Schwanenplatz, Luzern — Postcheck VII 265.

Walter Richard Ammann, Redaktor, Olten.

Hans Bänninger, Vizedirektor von Radio Zürich, Vogelsangstr. 9.

Dr. Karl Gotthilf Kachler, Direktor des Stadttheaters St. Gallen.

Fritz Ritter, Regisseur, Ruchholzstraße 8, Bottmingen-Basel.

August Schmid, Kunstmaler und Spielleiter, Schrennengasse 6, Zürich.

Prof. Dr. Rudolf Stamm, Wilhelm Hisstraße 7, Basel.

Dr. Fritz Weiß, Im Holeeletten 11, Basel.

Geschäftsstelle der Gesellschaft für Theaterkultur

Thalwil, Alte Landstraße 57, Tel. 92 13 21. Schriftleitung des «Jahrbuchs» und Herausgabe der theaterwissenschaftlichen «Schriften».

Schweizerische Theatersammlung.

Depositum der schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur in der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Konservator: Edmund Stadler.

Gesellschaft schweizerischer Dramatiker.

Präsident: Albert J. Welti, Genf.

Société des auteurs dramatiques romands.

Président: Jean Nicollier, rédacteur de la «Gazette de Lausanne».

Vereinigung schweizerischer Bühnenschriftsteller.

(für das Volkstheater): Präsident: Kaspar Freuler, Glarus.

Schweizerischer Bühnenverleger-Verband.

Präsident: Dr. R. Corrodi, Bellerivestraße 40, Zürich.

Verband schweizerischer Bühnen.

Präsident: Dr. Ernst Zahn, Meggen. Sekretär: Dr. S. Theilacker, Stadttheater, Zürich. Dem Verband gehören an die Stadttheater in Basel, Bern, Biel, Chur, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Zürich und das Zürcher Schauspielhaus.

Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater.

Präsident: Fritz Gribi, Konolfingen.

Zentralverband schweizerischer Dramatischer Vereine.

Präsident: W. R. Ammann, Red., Olten. Verbandsorgan: Die «Volksbühne».

Fédération suisse romande des sociétés théâtrales d'amateurs.

Präsident: Paul Genet, notaire, Aigle.

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband.

Im Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD). Präsident: Max Knapp, Hardstraße 115, Basel. Sekretär: Dr. Fritz Jenny, Sternengasse 4, Basel. Stellenvermittlung: Geschäftsstelle der Kartothek für Schweizerische Bühnenkünstler, Effingerstraße 55, Bern.

Schweizerischer Chorsänger- und Ballettverband.

Präsident: Luise Frisch-Lüchinger, Kilchberg (ZH.). Sekretariat: Sternengasse 4, Basel.

Geschäftsstelle der paritätischen Prüfungskommission und der Kartothek für schweizerische Bühnenkünstler.

Leiter: Walter Sprünglin, Bern (Bühnenkünstlerverband) und F. Minnig, Bern (Verband schweizerischer Bühnen). Geschäftsstelle Sektion für Arbeitsnachweis des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) Bern, Brückenstraße 60.

Theatervereine der Schweiz

Dachorganisation der schweizerischen Theatervereine und Theatergemeinden. Geschäftsstelle: H. U. Hug, Bollwerk 19, Bern.

Mitglieder der Vereinigung «Theatervereine der Schweiz» sind:

Theatergemeinde Aarau (Präsident: Hermann Dengler, Aarau); *Theatergemeinde Baden* (Präsident: Hans Ott, Mühlbergweg 14, Baden); *Theaterverein Basel* (Präsident: Dir. H. Rutishauser, Unterer Rheinweg 36, Basel); *Theaterverein Bern* (Präsident: Dr. Paul Dumont, Marktgasse 37, Bern); *Theaterverein Biel* (Präsident: Hans Liechti, Bözingenstraße 77, Biel); *Theaterverein Chur* (Präsident: Karl Storz, Nordstraße 2, Chur); *Theaterverein Luzern* (Präsident: Otto Marchi, Löwenstraße 9, Luzern). *Theaterverein Schaffhausen* (Präsident: Dr. H. Steiner, Sonnenburggut, Schaffhausen); *Theaterverein Zürich* (Präsident: Dr. Oskar Wettstein, Heliosstraße 6, Zürich).

JAHRBÜCHER

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1. Das vaterländische Theater. | Fr. 2.80 |
| 2. Schule und Theater. | Fr. 2.80 |
| 3. Geistliche Spiele. | Fr. 2.80 |
| 4. Die Berufsbühnen in der Schweiz. | Fr. 2.80 |
| 5. Theaterkultur (Festspiele, Weihnachtsspiele, Sommerpiele, Wanderbühne). | Fr. 2.80 |
| 6. Erneuerung des schweizerischen Theaters. | Fr. 2.80 |
| 7. Fastnachtsspiele. (Die Japanesenspiele in Schwyz.) | Fr. 2.80 |
| 8. Das Berner Heimatschutztheater. | Fr. 5.— |
| 9. Le Théâtre en Suisse romande. | (Vergriffen.) |
| 10./11. Festspiele am Vierwaldstättersee. | Fr. 5.— |
| 12. Das Volk spielt Theater. (Erinnerungen von August Schmid.) | Fr. 5.— |
| 13. Wege zum schweizerischen Theater. Volkstheater. Von Oskar Eberle | Fr. 10.— |
| 14. Das Schweizer Drama 1914—1944. Von Paul Lang | Fr. 10.— |
| 15. Theaterschule und Theaterwissenschaft. | Fr. 8.— |
| 16. Theaterkrisen und ihre Überwindung. Von Rudolf Stamm | Fr. 8.— |
| 17. Theaterbau gestern und heute. | (Vergriffen) |
| 18. Die wandernden Theatertruppen. Von Max Fehr. Theateralmanach VI. | Fr. 14.80 |

Die Jahrbücher enthalten außer Aufsätzen zum Hauptthema Jahresberichte über Drama, Bühnenkünstler, Wanderbühne, Festspiele, Film, Hörspiel, Volkstheater, Theatergeschichte, Bibliographie.

SCHRIFTEN

1. Das Bruderklausenspiel des P. Jakob Gretser vom Jahre 1586.
Von Emmanuel Scherer. Lateinische Textausgabe mit Nachwort.
2. Das Einsiedler Meinradspiel von 1576. Von Rafael Häne.
3. Die Calybita-Spiele. Von Berchtold Bischof. Ermäßigter Preis pro Band Fr. 1.50.
4. Die Römerdramen in der Theatergeschichte der deutschen Schweiz (1500—1800).
Von Max Büsser. Fr. 6.—.
5. Das Büchlein vom Eidgenössischen Wettspiel. Mit vielen Bildern. Herausgegeben
von Oskar Eberle. Fr. 4.50.
6. Die schweizerische Theaterschule als Weg zum schweizerischen Berufstheater.
Fr. 2.—.
7. Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute. (Ausstellungskatalog Zürich.
Fr. 2.—.)

THEATERGESCHICHTE

- Theatergeschichte der innern Schweiz. 1200—1800. Von Oskar Eberle. Fr. 15.—, für
Mitglieder Fr. 8.—.
- P. Marianus Rot. Von Josef Heß. Fr. 7.50.
- Das Sankt-Galler Barocktheater. Von August Bischof. Fr. 3.60.
- Das Basler Stadttheater. Von Fritz Weiß. Fr. 10.—, für Mitglieder Fr. 8.—.

KOSTÜME

Für Festzüge und Festspiele, Theateraufführungen, Ballette,
Menuette, Reigen, Maskenbälle usw.

*beziehen Sie leihweise
in nur bester Ausführung und zu sehr vorteilhaften Bedingungen bei*

KOSTÜM-KAISER, BASEL 5

Postfach 58 - Telephon (061) 2 29 15

Theater, Reigen- und Festspiel-

Kostüme

in bester Ausführung
und zeitgemäßer Berechnung

leihweise durch:

E. Jäger & Co.

Nachf. A. H. Sprattler

St. Gallen

Kostümversandhaus / Telephon 2 79 36 / Gegr. 1881

Theaterfriseur Grimmer
ZÜRICH I/32

Perücken

für Theater und Film, spezielle Ausführung

ALLE FACHARBEITEN, SCHMINKEN

Falkenstraße 17, Tel. (051) 32 82 64, Tramhalt: Theater, Linie 2 und 4

Theater-Beleuchtungen

PROJEKTIERUNG BERATUNG FABRIKATION
VERKAUF VERMIETUNG

REFERENZENAUSZUG:

<i>Vergnügungs-Palais Landi</i>	1939	<i>Bundesfestspiel Schwyz</i>	1941
<i>Kantonaltturnfest Wetzikon</i>	1946	<i>Eidg. Turnfest Bern</i>	1947
<i>Eidg. Sangerfest Bern</i>	1948	<i>Eidg. Jodlerfest Bern</i>	1949
<i>Eidg. Pontonierfest Dietikon</i>	1949	<i>Eidg. Schützenfest Chur</i>	1949
<i>Bernhard-Theater Zürich</i>		<i>Bernerhalle Bern</i>	
<i>Passionspielhaus Selzach</i>		<i>Töchterschule Zürich</i>	

In Theaterbeleuchtungsfragen allen Anforderungen individuell entsprechend

L. ZIMMERMANN, ERLENBACH (ZCH)

Telephon (051) 91 12 59

Theatereinrichtungen

Bühnendekorationen

Bühnenbeleuchtungen

Bühnenvorhange

liefert in anerkannt bester Ausfuhrung

Albert Isler

THEATERATELIER GmbH.

ZÜRICH 8

Seehofstrasse 6 - Telephon (051) 32 55 15

GROSSER LEIHFUNDUS

DER LÄTZ GWÜNNT DIE RÄCHT

Lustspiel in schwyzerdeutschen Mundartversen

von Oskar Eberle

Vaterland (zur Luzerner Aufführung, 2. August 1949):

Es ist ein heiter-anmutvolles beschwingtes Dialektstück, ein aus guter, ja toller Laune geborenes Spiel, sehr bühnenwirksam, sicher in der Führung der Handlung, gewandt in der bunten Mischung von Humor und Ernst, von burlesken und zarten Akzenten, nicht minder geschickt auch in der Kunst der Charakterzeichnung.

Die Tat (zur Zürcher Aufführung, 26. August 1949):

Das Spiel, von dichterischer Farbigeit und das menschlich Ernste mit der Glanzschicht der Heiterkeit und des Witzes überziehend, ist in Knüttelversen geschrieben, und man ist überrascht, wie lebendig sie klingen und wie flüssig sie sich sprechen lassen, wenn sie von der unverstellten Kraft volltönender, bildkräftiger Mundart getragen werden.»

Schweizer Rundschau (1. September 1949):

Es ist kennzeichnend, daß sich Thema und Stil des Spiels, freilich durchaus eigenständig und eigenwüchsig, in die große Verwandtschaft des klassischen Lustspiels unseres europäischen Theaters fügen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

WALDSTATT-VERLAG EINSIEDELN